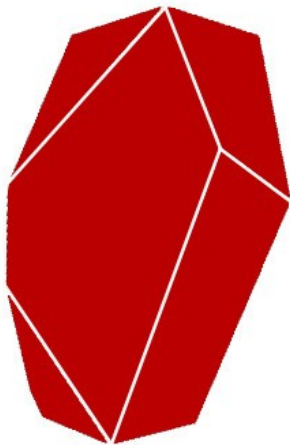


B6112

„Sturm auf den Reichstag“



Die Dualität von Mimesis und Performativität ist konstruiert. Selbstreferenzialität kann eine Eigenschaft sowohl mimetischen Theaters als auch performativen Theaters sein. Mimetisches Theater kann trotz gegebener Historizität in seinen Botschaften reaktionär und menschenverachtend, performatives Theater trotz fehlender Historizität progressiv und antikapitalistisch sein und andersherum. Ob eine Inszenierung mit professionellen oder amateurhaften Schauspielenden besetzt wird, ist keine ästhetische Angelegenheit. Das Problem ist die ökonomische Lebenswirklichkeit Theaterschaffender, sind ihre prekären Beschäftigungsverhältnisse, ist der Karrierezwang, sind Wettkampfs- bzw. Konkurrenzprinzip des Kapitalismus, ist die Entsolidarisierung unter uns Menschen. Wir fragen: Wer finanziert welches Theater zu welchem Zweck oder Scheinzweck? Welchen Einfluss haben Drittmittel, Stiftungsgelder, Sponsoren, Förderanträge, Patenschaften oder befristete staatliche Subventionierungen auf unsere Theaterpraxis?

Ist unsere Kunst frei?

Einladung

Die Inszenierung B6112 ist erst beendet, wenn eine kollektive Intendanz an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz installiert ist und die Details zur langfristigen Umsetzung geklärt sind. Wir laden herzlich alle, die sich zu unseren Prämissen bekennen, zur realen und medialen Partizipation ein.

Das Kollektiv

Kontakt:
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz
Lienienstraße 221, 10178 Berlin
Mail: vbb-koop@riseup.net
Mobil: (+49) 152 17805578

Das Theater als „totale Institution“

Auch B6112 versteht Theater als totale Institution, in der symbolisch Gegenentwürfe zur Realität gestaltet werden. Bei der „General Assembly“ wird die Skandalisierung unserer Lebenswirklichkeit abgelöst vom symbolischen Entwurf des Zukünftigen. B6112 ist an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz noch einen Schritt weiter gegangen, indem Skandalisierung und Symbolik in einen transmedialen Wirklichkeitsraum überführt wurden. Indem wir vorahmend utopische, symbolische und reale Institutionen gestalten, klagen wir die bestehenden als das Leben verachtend an.

Mimetisches vs. Performatives Theater

Die aktuelle Theaterdebatte führt am Gegenstand vorbei und sät Zwietracht und Missgunst innerhalb der internationalen, progressiven, antikapitalistischen Theater-Community. B6112 und die Arbeiten des IIPM sind sowohl mimetisch als auch performativ. Die Debatte erklären wir zur Scheindebatte, innerhalb derer sich um Inhalte gedrückt wird. In der Kritik am performativen Theater erkennen wir den sehnsuchtsvollen Wunsch nach mutigem, antikapitalistischem, dialektischem Theater. Es fehlen klare Worte aus der Angst heraus, endgültig aus den konservativen, reaktionären, bürgerlichen und vom Großkapital mitfinanzierten Feuilletons und Verlagen verbannt zu werden. Es ist an der Zeit, sich dieser Angst zu entledigen. Performative Theaterformate sind immer mimetisch, denn der Begriff Mimesis kennzeichnet zunächst die Gleichzeitigkeit von Vorahmung und Nachahmung. Fiktion und Realität stehen grundsätzlich in einem mimetischen Verhältnis zueinander.

B6112 beim „Sturm auf den Reichstag“

B6112 ist eine kollektive antikapitalistische, feministische, antirassistische und queere transmediale Theaterinszenierung. Herzlich Willkommen in unserem Kunstwerk!

In ihren Grundsätzen fühlt sich B6112 verbunden mit den Arbeiten des IIPM und Milo Raus: Unser Theater, unsere Kunst, unsere Poetik, unser Schaffen sind Kampfmittel. Kunst findet nicht statt in einem politischen, gesellschaftlichen oder ökonomischen Vakuum. Kunst findet statt in einer imperial strukturierten Welt der Schlachtereien, des Krieges, der Zerstörung, des Kommerzes, der Sklaverei. Dazu muss sich Kunst verhalten inhaltlich und formal. Ansonsten ist sie obsolet. B6112 tritt für ein Theater ein, das zur Revolution aufruft, das Herrschaftsverhältnisse offenlegt, Missstände anprangert, Schuldige benennt, Widerstandsstrategien vorstellt, auslotet, verwirft. Wir fordern Theater, das anklagt, Hintergründe aufdeckt, Mechanismen der Zensur, der Ausbeutung, der Menschenverachtung entlarvt. B6112 steht für die Überwindung von Nationalismen und Geschlechterungerechtigkeit, für eine Weltbürgerschaft, für eine Weltgemeinschaft, in der alle Menschen in gleichwertigen Lebensverhältnissen friedvoll koexistieren. B6112 steht für Selbstorganisation und Emanzipation, für ein hierarchiefreies Theater, das mimetisch und somit vorbildhaft in die Gesellschaft wirkt. Ein Unterhaltungs- bzw. Fronttheater, das als Opiat in die Gesellschaft wirkt, lehnen wir in Anbetracht der globalen Katastrophen ab. Erst, wenn unsere Ziele erreicht sein werden, können wir die Rolle des Theaters für unsere Gesellschaft neu verhandeln, seine Inhalte neu abstecken, die Relevanzfrage neu stellen.

Globaler Realismus im Theater

B6112 ist Inszenierung und Realität zugleich. Ihr Ziel ist der reale Rücktritt Chris Dercons als Intendant, damit eine kollektive Leitung des Theaters etabliert werden kann. So bleibt die Volksbühne Zentrum des künstlerischen und politischen Widerstands gegen die Gentrifizierung - ein Symptom des Kapitalismus. Chris Dercons Beteiligung im Kollektiv kann nur erfolgen, wenn die Anzeigen gegen Mitglieder des Kollektivs zurückgezogen werden.

100 Jahre „Sturm auf den Winterpalast“ ?

Im mimetischen Verhältnis von Fiktion und Realität liegt die ästhetische Verwandtschaft von B6112 und dem „Sturm auf den Reichstag“. Am 7. November 2017 erfolgt ein kollektives (P)Reenactment einer Fotografie. Jene entstand während einer Inszenierung von Nikolaj Evrainov 1920 zum Jubiläum der Eroberung des Winterpalastes in St. Petersburg im Jahr 1917. Es handelt sich beim „Sturm auf den Reichstag“ demnach um eine mimetische Adaption bzw. ein Reenactment eines Reenactments. Das Bild Evrainovs wird und wurde von vielen Menschen bis heute für ein historisches Dokument aus dem Jahr 1917 gehalten. Doch die eigentliche Eroberung des Winterpalastes war in ihrer konkreten Ausgestaltung kein brachialer Sturm. Der „Sturm“ ist Legende.

B6112 und der „Sturm“ auf die Volksbühne

Am 22. September um 15 Uhr trafen Transporter an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz ein. 150 Personen betreten seelenruhig das Gebäude und begannen mit dem Aufbau der Kulissen ihrer umfassend angekündigten Inszenierung. „Doch Kunst“ wurde an der Fassade befestigt, Technik aufgebaut, der Nachbau des modernsten amerikanischen Atomwaffentyps B6112 im Foyer aufgestellt und eine Pressekonferenz angekündigt. Allmählich trafen „Erlebende“ ein - in persona und medial. Der „Sturm“ auf die Volksbühne ist Legende.

Transmedialität

Transmedialität ist die Umsetzung progressiver universalpoetischer Forderungen in unserer digitalisierten Lebenswirklichkeit von hypertextueller Verfasstheit. Erzählebenen werden in ihr und durch sie dehierarchisiert. Die Gleichwertigkeit von Fiktion und Realität bei der Welterzeugung wird innerhalb transmedialer Erzählformate sichtbar und durch sie bewusst erfahrbar. Kunstproduktion und -rezeption fallen in eins und sind progressive, poetologische Welterzeugung. Transmediales Theater ist dialektisches, engagiertes, mimetisches Theater 2.0. Transmedialität ist gekennzeichnet durch unterschiedliche mediale und reale Zugänge zu einem Erzähluniversum und die Interaktivität und Kreativität der Erlebenden. Es existieren zahlreiche aufeinander bezogene Erzählstränge und Binnenerzählungen, die aktiv gestaltet oder passiv erlebt werden können. Die Berichterstattung zu B6112 ist neben den Ereignissen in

und um die Volksbühne ebenso Teil der Inszenierung wie auch unser Film „Nadryw. Volksbühne als letzte Realität“, ein Dokumentarroman der Operation Staub zu Glitzer sowie die gesamte Interaktion in den sozialen Medien zu B6112. Die Teilnahme unseres Kollektivs am „Sturm auf den Reichstag“ integrieren wir in unsere Gesamtinszenierung ebenso wie alle anderen zukünftigen öffentlichen und medialen Auftritte unseres Kollektivs unter unserer Fahne

B6112 – Spiegelfechtere überprivilegiertes „Arschlöcher durch Geburt“

Als Überprivilegierte stellen wir uns den Widersprüchen unserer Lebensrealität. Unser Leben ist geprägt von Überfluss und Verschwendung. Unsere Kleidung wird unter menschenverachtenden Bedingungen produziert, unsere Nahrungsmittel stammen oft von Großkonzernen, die durch ihre Massenproduktion Menschen, Tiere und Land vergiften. Wir schmieren uns die Körperreste gequälter Tiere auf unser chemisch versetztes Brot, während wir online eine Petition zum Schutz von irgendwas unterzeichnen. Wir konsumieren bereitwillig sinnfreie Luxusprodukte. Wir sonnen uns an den Stränden des von uns gebilligten Massengrabs. Wir folgen der Werbung und somit jedem Trend. Wir sind egozentrisch, selbstgerecht und ignorant. Die Verdrängung unserer Schuld allein hält uns ab vom Verrücktwerden. Mit Scheuklappen rennen wir durch unseren Alltag und verklären einander zu Leistungstragenden. Mit jedem verzehrten Bio-Ei, mit jeder Packung Fairtrade-Orangensaft, mit jeder Patenschaft für einen Orang-Utan, mit jeder Spende an einen Obdachlosen kaufen wir uns ein Staubkorn selbsterteilter Absolution. Dabei erkennen wir auch unsere Ausbeutung und Selbstausbeutung, unsere Abhängigkeiten, unsere Existenzängste, unsere Planungsunsicherheit, unsere Feigheit, unseren Opportunismus, unsere Obrigkeitshörigkeit, unseren Irrglauben an den Individualismus, unsere rassistischen Ressentiments, unseren offen zur Schau gestellten Sexismus. Wir erkennen uns selbst. Pfui! – kann es heißen. Erst jetzt begehren sie auf, da ihre eigene Rentenabsicherung ungewiss ist, ihre eigene medizinische Versorgung zunehmend der Profitgier zum Opfer fällt, ihre eigenen Arbeitsverhältnisse prekär sind, ihr eigener Wohnraum von reicheren Menschen bedroht wird. Und unser Bekenntnis lautet: Schuldig. Wir werden unsere Lebensgewohnheiten ändern, unseren Reichtum teilen müssen. Wir wollen das Hamsterrad verlassen. Selbstungewiss ziehen wir in die Schlacht und treten den ausgebeuteten und versklavten Massen im Kampf für eine gerechtere Welt an die Seite. .